

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862

20.7.1862 (No. 169)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 20. Juli.

N. 169.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden.

1862.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. Juli.

Ordensverleihung.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 8. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem königl. württembergischen Hofrath Dr. von Viel in Rannstadt das Ritterkreuz des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliessung aus großh. Staatsministerium vom 5. April d. J. auf die höchstehrem Patronat unterliegende katholische Pfarrei Bonndorf, Amis Ueberlingen, Dekanats Stockach, den Pfarrer Balthasar Heim von Hüfingen gnädigst zu ernennen geruht und ist derselbe am 5. Juni l. J. kirchlich eingesetzt worden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliessung aus großh. Staatsministerium vom 23. April d. J. gnädigst geruht, auf die höchstehrem Patronat unterliegende katholische Pfarrei Hohenheim, Dekanats Krautheim, gnädigst designirt und hat derselbe am 23. Juni l. J. die kirchliche Einsegnung erhalten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliessung aus großh. Staatsministerium vom 23. April d. J. gnädigst geruht, auf die höchstehrem Patronat unterliegende katholische Pfarrei Hohenheim, Dekanats Krautheim, gnädigst designirt und hat derselbe am 23. Juni l. J. die kirchliche Einsegnung erhalten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliessung aus großh. Staatsministerium vom 23. April d. J. auf die höchstehrem Patronat unterliegende katholische Pfarrei Großweier den Pfarrer und Dekan Karl Müller in Randegg gnädigst zu ernennen geruht, und hat derselbe am 17. Juni l. J. die kirchliche Einsegnung erhalten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliessung aus großh. Staatsministerium vom 23. April d. J. auf die höchstehrem Patronat unterliegende katholische Pfarrei Griesheim, Dekanats Offenburg, den Pfarrer Paul Doll von Schonach, zur Zeit Pfarrverweser in Markelfingen, gnädigst zu ernennen geruht und hat derselbe am 10. Juni d. J. die kirchliche Einsegnung erhalten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 23. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Pfarrer Lammert in Eggenstein auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, den von der Gemeinde Sulzburg aus den drei ihr bezeichneten Bewerbern gewählten und präsentirten Pfarrer Eduard Martini zu St. Georgen zum Pfarrverweser von Sulzburg zu ernennen.

Dem von Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten von Fürsberg auf die Pfarrei Wolfach präsentirten bisherigen Kaplanverweser Heinrich Kutruff in Willingen wurde am 5. Juni d. J. die kirchliche Einsegnung ertheilt.

Sr. Excell. der Hr. Erzbischof hat dem bisherigen Pfarrverweser Paul Staubenmeyer in Worblingen die Pfarrei Waltersweier, Dekanats Lahr, und die Stadtpfarrer Lahr, Dekanats Lahr, dem bisherigen Pfarrverweser Albert Förderer daselbst verliehen.

Karlsruhe, den 19. Juli.

Durch Allerhöchste Ordre vom Heutigen erhält Leutnant Malzacher im (1.) Leib-Drägerregiment die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem Armeekorps.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Juli. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 32 enthält (außer Personennachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Ersetzung eines Abgeordneten zur Ersten Kammer der Ständeversammlung aus dem Wahlbezirk unterhalb der Murg betreffend (für den verstorbenen Generalmajor Frhrn. Aug. v. Oßler). Mit der Leitung als landesherrl. Kommissar wird der großh. Geh. Rath und Oberpostdir. Frhr. v. Marschall in Mannheim beauftragt. b) Die ordentliche Konfiskation für das Jahr 1863 betreffend. Da nunmehr die Vorarbeiten zur Konfiskation für das Jahr 1863 beginnen, so werden in Gemäßheit des §. 17 des Konfiskationsgesetzes vom Jahr 1825 alle Badener, welche vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1862 das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben oder zurücklegen, aufgefordert, sich bei dem Gemeinderath ihres Ortes zu melden oder anmelden zu lassen, sofort am 15. Aug. d. J. sich zu Hause einzufinden, um auf Vorladung vor der Aushebungsbehörde persönlich erscheinen zu können, oder aber bei Zeiten die Erklärung abzugeben, daß, wenn sie durch das Loos zum Dienst gerufen werden, sie einen Mann einstellen, widrigenfalls in Ermangelung eines nach §. 22 des Konfiskationsgesetzes untauglich machenden Gebrechens dieselben als tauglich angesehen, und im Fall sie das Loos zum Militärdienst trifft, nach Vorschrift des §. 4 des Gesetzes vom 5. Okt. 1820 als Ungehörig behandelt werden sollen. 2) Bekanntmachungen des großh. Handelsministeriums: a) Den Bau einer stehenden Rheinbrücke zu Koblenz betreffend. b) Die Patenterteilung an G. A. Siebrecht in Kassel betreffend.

II. Dienstverordnungen. Zwei Oberarztstellen beim großh. Armeekorps; ferner folgende Lehrstellen: 1) Am Lyceum in Karlsruhe zwei Lehrstellen für philologisch gebildete Lehrer; die eine mit einer jährlichen Besoldung von 1000 fl. bis 1200 fl., die andere mit einer solchen von 800 fl.; ferner eine Lehrstelle für Mathematik und Naturwissenschaften mit einer jährlichen Besoldung von 1200 fl. bis 1400 fl. Die anzustellenden Lehrer sollen evangel. Konfession sein. 2) Am Lyceum in Freiburg eine Lehrstelle mit einer nach den persönlichen Dienstverhältnissen zu bemessenden jährlichen Besoldung von 900 fl. bis 1200 fl. für einen philologisch gebildeten Lehrer katholischer Konfession. 3) Am Gymnasium in Lahr eine Lehrstelle mit einer jährlichen Besoldung von 800 fl. für einen philologisch gebildeten Lehrer evangel. Konfession. — Die Stelle eines Amtsgerichtsarztes in Meersburg.

III. Todesfälle. Gestorben sind: Am 17. v. M. der pensionirte kath. Pfarrer, Definitor Fr. J. Fischer zu Fischbach; am 25. v. M. Amtsgerichtsarzt Kraus in Meersburg; am 1. d. M. der Regierungsreferendar v. Sari dahier; am 2. d. M. Oberrechner Gleichmann in Ueberlingen; am 8. d. M. der ordentliche Professor, Hofrath Dr. Bronn an der Universität Heidelberg.

IV. Bruchsal, 18. Juli. Sicherem Vernehmen nach wurde für die im Oktober stattfindende Schwurgerichtssitzung zum Präsidenten Hr. Hofgerichts-Direktor Bohm und zu dessen Stellvertreter in Verhinderungsfällen Hr. Hofgerichts-Rath v. Stöcker ernannt.

Die Betheiligung hiesiger Juristen an deutschen Juristentagen zu Wien wird voraussichtlich eine verhältnismäßig zahlreiche sein, indem einige Mitglieder des Hofgerichts, Advokaten und Referendare — im Ganzen 6 bis 8 Personen — diese Reise vorhaben. Nach Allem, was man von Wien hört, wird dort von allen Seiten den deutschen Juristen ein glänzender Empfang bereitet.

V. Von der Kraich, 17. Juli. In unserer fruchtreichen Gegend ist die Ernte gegenwärtig in vollem Gange, und die Sichel weiß nicht, wo sie zuerst ihren Angriff machen soll, indem durch die vergangene feuchtwarme Witterung die Dalmfrüchte so rasch gezeitigt sind, daß Korn, Dinkel und Gerste fast zu gleicher Zeit ihre Reife erlangt haben, und dem Schnitter die Wahl schwer machen, wo er zuerst anfangen soll. Der Ertrag wird jedoch, mit Ausnahme der Gerste, kein sehr ergiebiger sein, und die heutige Ernte wird kaum eine mittelmäßige genannt werden können. Allerdings wird die Qualität den Umständen in quantitativer Hinsicht einigermaßen decken; aber immerhin wird es nach der Ernte doch auf manchem Speicher sehr spärlich aussehen. Um so erfreulicher ist es, daß die übrigen Sommerfrüchte in hohem Maße die Hoffnungen des Landwirths auf ein gesegnetes Spätsjahr aufrecht halten. Die Wurzelgewächse aller Art, sowie die Hülsenfrüchte, insbesondere die Kartoffeln stehen prächtig im Felde, und gewähren einen hoffnungsvollen Anblick. Auch die Wiesen nehmen für die Dymet einen erfreulichen Anflug, und so darf man hinsichtlich des Futters doch mit getrostem Muthe dem Winter entgegensehen. Dst gibt es sehr wenig; Steinhofst gar keines. Dafür werden die Weinberge Entschädigung darbieten, indem dieselben Hoffnung auf einen reichlichen Herbsttrug gewähren.

VI. Ulm, 16. Juli. (U. Sch.) Gestern reiste eine Deputation des Niedlinger Eisenbahnkomitees hier durch nach Stuttgart, um den Behörden die Förderung des Donauthal-Projekts an's Herz zu legen. Die wenigen Stunden, die sich die Deputation hier aufhielt, wurden zu einer gemeinsamen Besprechung benützt, an welcher außer den Niedlinger und Ulmer Komiteemitgliedern auch Abgeordnete aus Blaubeuren, Ehingen, Munderkingen, Mengen, Scheer und andern Orten des Donauthals sich betheiligten.

VII. Darmstadt, 17. Juli. (Fr. J.) Gestern hielt die Zweite Kammer ihre letzte Sitzung. Wie üblich, dankte der Präsident der Kammer, der Abgeordnete Buff, Namens der Kammer, dem Präsidenten, und nachdem dem Großherzog ein Lebehoch ausgebracht worden, trennte man sich. Heute verabschiedete der Großherzog die Stände persönlich.

VIII. Wiesbaden, 17. Juli. (Mittelsch. Stg.) In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer stellte Abg. Born folgenden Antrag: „Hohe Versammlung wolle beschließen, die herzogl. Regierung zu ersuchen, mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Aufhebung der Spielbanken, sowie der Zahlen- und Klassenlotterien innerhalb des

Deutschen Bundes bewirkt werde.“ — Hierauf folgte die Abstimmung über die in gestriger Sitzung in der Schwede gebliebenen Punkte zum Gesetz über die Presse und die Annahme des ganzen Entwurfs.

* Frankfurt, 18. Juli. Dem offiziellen Bericht über die gestrige Bundestags-Sitzung entnehmen wir Folgendes: Bei der Abstimmung über die in der Sitzung vom 3. d. M. gestellten Ausschussträge in Betreff der Niederlegung einer Kommission zu Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfs einer allgemeinen Zivil-Prozessordnung trat die Mehrheit diesen Anträgen bei, und es wurde sonach beschlossen:

1) Die zur Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfs einer allgemeinen Zivil-Prozessordnung für die deutschen Bundesstaaten niedergesetzte Kommission hat am 15. Sept. d. J. in Hannover zusammenzutreten;

2) sämtliche höchsten und hohen Bundesregierungen, welche geneigt sind, Kommissäre zu diesem Zwecke abzusenden, sind zu ersuchen, diese, sofern es nicht bereits geschehen, zu ernennen und rechtzeitig abzuordnen, auch derart mit entsprechenden Instruktionen und Vollmachten zu versehen, daß sie über alle vorkommenden Fragen in der Regel ohne vorgängige Rückfragen ihre Stimmen abzugeben vermögen;

3) die Kommission hat unter angemessener Benützung des vorhandenen Materials nach den in dem Ausschussvortrag vom 12. Aug. v. J. (Prot. S. 248) sub num. III. bargestellten Gesichtspunkten in gemeinsamer Berathung einen vollständigen Gesetzentwurf aufzustellen und diesen schließlich der Bundesversammlung zur Mittheilung an die höchsten und hohen Regierungen und zur weitem Einleitung in Vorlage zu bringen;

4) die zur Förderung des Geschäfts und zur Feststellung des Berathungsergebnisses erforderlichen Beschlüsse sind durch einfache Stimmenmehrheit zu fassen. Es gebührt hierbei jedem in der Kommission, sei es durch einen oder durch mehrere Bevollmächtigte, vertretenen Staat eine Stimme, mehreren etwa durch einen gemeinsamen Kommissär vertretenen Staaten in dessen gleichfalls nur eine Stimme;

5) im Uebrigen wird die Geschäftsabhandlung dem freien Ermessen der Kommission anheimgegeben;

6) die hannoversche Regierung ist zu ersuchen, die erforderlichen Einleitungen treffen zu wollen, damit die Kommission am 15. Sept. d. J. ihre Arbeiten in Hannover beginnen könne, und derselben jede nöthige Unterstützung bundesfreundlich zu gewähren.

X. Koblenz, 18. Juli. Die Provinzialbehörde hat in Folge erhaltener Weisung von den Landräthen darüber Bericht erfordert, ob und in welchem Maß die ungenügende Witterung der verfloffenen Wochen nachtheilig auf den Stand der Früchte und des Weinstocks eingewirkt habe. Diese Berichte ergeben im Ganzen ein zufriedenstellendes Resultat. Die Körnerfrüchte, von welchen der Roggen bereits geschnitten und zum Theil eingeheimst worden, haben fast gar nicht gelitten; sie versprechen eine weit mehr als mittelmäßige Ernte, welche nur um etwa 14 Tage später erfolgt, als früher gehofft werden dürfte. Die Kartoffeln stehen sehr gut, die Knollen sind zahlreicher an den Sträuchern als im vorigen Jahr, haben sich zu größerer Vollkommenheit ausgebildet, und zeigen bis jetzt noch keine Spur von Fäulniß, wogegen die Futterkräuter mehr oder weniger gelitten haben. Was den Weinstock betrifft, so haben Kälte und Nässe die Entwicklung der Traubenfrüchte allerdings sehr verzögert, denn bei der Fortdauer der frühern warmen Witterung würden wir in den bessern Lagen schon reife Trauben sehen; indessen ist, wenn der August günstig wird, kaum mehr als der Zeitverlust zu beklagen, und der Verlust durch Abfallen der Beeren und durch den Wolf wird kein erheblicher sein.

Hannover, 15. Juli. Hier ward am heutigen Tage die Feier der 25jährigen Selbständigkeit Hannovers gefeiert. Ein Festzug begab sich von hier nach Herrenhausen.

Hannover, 17. Juli. (3. f. N.) Stadtdirektor Rasch empfing das Kommandeurkreuz des Guelphenordens vom König eigenhändig, als er am 15. die Deputation der Bürgererschaft zu ihm führte. — Der Treubund, oder „großdeutsche Verein“, stößt bei seinen Werbungen natürlich oft auf Unbereitschaft. Wird den Werbenden gesagt: „Ich befaße mich nicht mit Politik, ich gehöre weder der einen noch der andern Seite an“, so wird entgegnet: „Unserm Verein können Sie doch angehören; unterschreiben Sie nicht, so betrachten wir Sie als Mitglied des Nationalvereins.“ Dann lassen die guten Leute und mangelhaften Charaktere sich einschüchtern durch die Besorgnisse, welche theils aus den Maßregeln von 1859—60 entsprungen, theils aber ganz ungegründet sind. — Auch die Jugend scheint über den neuen Katechismus nicht erbaut zu sein. Aus einer Provinzialstadt wird gemeldet, daß eine Anzahl von Knaben den neuen Katechismus wie Luther die Bannville auf freiem Plage feierlich verbrannt habe.

Tönning, 12. Juli. Gestern wurde dem hiesigen Turnverein als solchem durch Polizeimanbat der Besuch Knechtburgs und die Betheiligung an dem dortigen Schauturnen untersagt.

Berlin, 17. Juli. Ueber den Versuch, Oesterreich in den Zollverein eintreten zu lassen, äußert sich nun auch die „Nat.-Ztg.“ Sie meint, Preußen siehe vor der Alternative, entweder seine selbständige handelspolitische Stellung zu behaupten, auch auf die Gefahr hin, daß Oesterreich den Zollverein zerreiße, oder sich zu unterwerfen, eine Niederlage zu erleiden, noch schlimmer als die Dmäger, sich und den Zollverein handelspolitisch an Oesterreich annectiren zu lassen. . . . Leichter wäre Preußen der Kampf, wenn es sich nicht durch die Wendung seiner innern Politik die Sympathien Deutschlands verschert hätte. Aber je ernster der Kampf sich gestalten, um so eher könne man hoffen, daß die notwendige Einsetzung aller Hebel das preussische Regierungssystem wieder zu liberalen und nationalen Grundfäden zurückführen werde.

Schulze Deligsh machte nach seiner Zurückkunft von Frankfurt in der Versammlung der beiden liberalen Fraktionen nach der „Magdeb. Ztg.“ folgende Mittheilungen: Er habe in Frankfurt ein Fest von solcher Großartigkeit und von so erhebendem patriotischem Sinne durchweht, wie das Frankfurter, noch nicht gesehen. Es sei aber von allen Theilnehmern mit Schmerz empfunden worden, daß von Seiten Preußens nur so Wenige sich dazu eingefunden hätten. Namentlich habe man mindestens eine Deputation der deutschen Fortschrittspartei erwartet und Alles zu dem Empfange vorbereitet. Kein Berliner Verein habe sich betheiligert. Aus Wien sei eine Ehrengabe gekommen, aus Berlin nicht. Es seien etwa 40 Mitglieder der Volksvertretungen verschiedener deutscher Staaten anwesend gewesen, die zu einer Besprechung zusammengetreten seien. Auch diese hätten es mißbilligt, daß Preußen, für das sie in Deutschland zu wirken sich bemühten, für ein echt deutsches Fest eine so geringe Theilnahme zeige. Schulze habe dieser Versammlung über den Stand unserer politischen Lage referirt. Man habe allgemein dringend aufgefordert, unser Abgeordnetenhaus möge in der Militärfrage unerschütterlich bleiben; Unnachgiebigkeit habe in Deutschland kein Mißverständnis zu befürchten, dagegen habe man die Vorstellung eines Kompromisses nicht begreifen können. Schulze bat schließlich, das in Betreff der Ehrengabe und der Abfindung einer Deputation leider Versäumte, wenn möglich, schleunig nachzuholen.

Nach dem Bericht der Staatsschulden-Kommission für 1860 betrug die Staats Schuld zu Anfang desselben Jahres verzinslich 255,352,528, unverzinslich 15,842,347, zusammen 271,194,875 Thlr. Von der verzinslichen sind in dem Jahre getilgt worden 4,477,278 Thlr., die Verzinsung sollte betragen 10,722,673 Thlr. Hiervon blieben Rest am Ende des Jahres 1860 noch 1,530,327 Thlr. Am Schluß des Jahres 1860 betrug die Staatschuld, und zwar die verzinsliche 261,121,633 Thlr., die unverzinsliche 15,872,347 Thlr. zusammen 276,993,980 Thlr., war also um 5,769,105 Thlr. gegen das Vorjahr gewachsen. Unter dem obigen Betrag befanden sich 7,750,104 Thlr. Rationen. Die königl. Staatsdruckerei hat auch im Jahr 1860 einen Ueberfluß von 56,531 Thlr. an die General-Staatskasse abgeliefert.

Berlin, 18. Juli. (Köln. Z.) Das linke Centrum schickt die Abgeordneten Harfort, Bunsen und Diederichs als Deputation zum deutschen Schützenfeste nach Frankfurt a. M. Es ist beschlossen worden, die gemeinsamen Konferenzen des linken Centrums mit der Fortschrittspartei fortzusetzen.

Berlin, 18. Juli. Der Hauptgegenstand der heutigen Sitzung des Abgeordneten Hauses war der Bericht der Budgetkommission über das landwirthschaftliche Ministerium und die Geseütsverwaltung. Die Kommission stellt beim Tit. 8 den Antrag, das Haus wolle beschließen: die Staatsregierung zu ersuchen, der künftigen Fischzucht ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Abg. Vichow vertheidigt den Antrag, wobei er sich in längerer Rede über die Vermehrung der Häringe, Salmen, Flundern, Austern u. s. w. ausläßt. Abg. Lette gegen den Antrag. Der Landw. Minister erklärt, die Regierung habe Verfügungen erlassen, um der Sache praktisch näher zu treten. Der Antrag wird angenommen. Ebenso ein weiterer Antrag auf Einrichtungen für den landw. Unterricht an den Landesuniversitäten, sowie auf Verstärkung der Fonds für Beförderung der Landeskultur. Der Etat der Geseütsverwaltung für 1862 und 1863 wird ohne Diskussion erledigt. Es folgen dann Verhandlungen über die vollständige Herstellung der Schiffbarkeit der Oder, sowie über Petitionsberichte, darunter einer über die Petition der Stadt Binzig, welche um Aufhebung der den Städten in den 6 östlichen Provinzen, sofern sie weniger als 10,000 Seelen haben, auferlegten Verpflichtung bittet, ihre Berichte für die k. Regierung an die k. Landrathsämter zur Weiterbeförderung einzusenden. Die Kommission beantragt, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Nach längern Debatten wird der Antrag angenommen.

Der Präsident zeigt an, daß in Rücksicht auf die Schritte Oesterreichs der Handelsvertrag mit Frankreich von ihm schon am Dienstag auf die Tagesordnung gesetzt werden. Der Bericht werde deshalb heute Abend an die Abgeordneten vertheilt werden.

Der Abg. Reichenberger (Selbern) hat Namens der katholischen Fraktion folgende Interpellation angemeldet:

Die Zeitungen berichten, daß der sardinische Ministerpräsident in öffentlicher Kammer Sitzung die Anerkennung des „Königreichs Italien“ durch die l. preussische Staatsregierung in nahe Aussicht gestellt habe.

In Anbetracht der Mittel, durch welche das Königreich zu Stande gekommen, und der Pläne, zu welcher die dortigen Machthaber sich offen bekennen, ist diese Nachricht geeignet, bei einem namhaften Theile unseres Volkes die ernstliche Besorgniß zu erwecken, und erlaubt sich demnach der Unterzeichnete an das kgl. Staatsministerium die Frage zu stellen: ob in Bezug auf gedachte Anerkennung ein Beschluß gefaßt ist, sowie eventuell, in welchem Sinne?

Dem Bernheimen nach soll die Erklärung der Anerkennung des Königreichs Italien unter den bekannten Voraussetzungen bereits gestern Abend auf telegraphischem Wege nach Turin abge-

gangen sein. — Die japanesische Gesandtschaft trifft heute Abend von Köln hier ein.

Wien, 16. Juli. Man schreibt der „Südb. Ztg.“: In Bezug auf Oesterreichs Eintritt in den Zollverein wird abgewartet sein, wie die österreichische Industrie sich schließlich zu der Initiative ihrer Regierung stellt. Wer sich erinnert, mit welchem Vange und Widerstreben diese Industrie den Zehnervertrag von 1853 aufnahm, der doch das Prinzip, welches dem österreichischen Zolltarif zu Grunde liegt, im Großen und Ganzen unberührt ließ, der wird es schwer begreiflich finden, daß dieselbe Industrie jetzt nicht bloß vollständig passiv und gleichgültig einer Zollvereinigung entgegensteht, welche nach der Lage der Sache den plötzlichen Umschlag in ein entgegengesetztes System einzuleiten bestimmt ist, sondern daß sie, wie die bekannten Kundgebungen des „Bereins der österreichischen Industriellen“ zu beweisen scheinen, mit bewußtem Enthusiasmus der Sonne der neuen handelspolitischen Aera sich zuwendet. In der That hat der Hofpuls der eben genannten Kundgebungen hat nur hervorstechende Tauschen können, welche nicht wissen, daß jener Verein sich in der untersten Weise zum Organ der österreichischen Industrie gemacht hat, und daß er lediglich ein Werkzeug in der Hand der Regierung war, ihren Entschlüssen durch den Schein eines Rückhalts in der Stimmung der eigenen industriellen Kreise einen gewissen Nachdruck zu geben. Wenn die Industrie, die wirkliche Industrie, die keine Politik treiben will, sondern an die Maßregeln der Regierung vor allen Dingen den Maßstab ihrer besonderen Interessen legt, bisher geschwiegen, so hat das einen guten Grund. Die praktischen Geschäftsleute wissen recht gut, daß auch in dieser Frage Nichts so heiß gegessen wird, als es gefocht wurde; sie täuschen sich nicht darüber, daß der Präliminarvertrag nicht sowohl ein handelspolitisches Programm, als vielmehr ein diplomatischer Schachzug der Regierung ist, und endlich sind sie mit den Stimmungen und Strömungen in Deutschland vertraut genug, um die Verhütung zu haben, daß der Zollverein, was auch im Einzelnen an dem Vertrag mit Frankreich zu forrignen sein möge, doch niemals einwilligen werde, seine ganze Zukunft zu Gunsten einer „Zollvereinigung“ auf's Spiel zu setzen, welche ihm den ganzen westlichen Markt auf lange Jahre neuerdings verschließt. Der Schritt, den Oesterreich jetzt gethan, konnte Aussicht auf Erfolg haben, bevor der Abschluß mit Frankreich den Zollverein auf ein Terrain stelle, auf welchem sich ihm die Aussicht zum erfolgreichen Ringen auf dem Markte des großen Weltverkehrs eröffnete; jetzt kommt er zu spät.

Wien. Die in Wien erscheinenden „Neuesten Nachrichten“ enthalten folgenden Artikel: „Der Versammlung, welche der „Berein der österreichischen Industriellen“ am 30. Juni hier abgehalten, wird in unsern Regierungskreisen eine große Bedeutung beigelegt. Die „Donau-Ztg.“ weist heute mit großer Genugthuung auf das Resultat dieser Versammlung hin. „Fast ohne Widerspruch brach sich der Gedanke Bahn, daß Oesterreich sich dem deutschen Zollverein anschließen müsse, falls der französisch-preussische Handelsvertrag, der nicht bloß der deutschen, sondern auch der österreichischen Industrie Schaden bringen würde, nicht zur Ausführung gelangt.“ In diese Worte glaubt das offiziöse Blatt das Ergebnis der dreistündigen Debatte zusammenfassen zu können. Also, falls der preussisch-französische Handelsvertrag nicht zu Stande komme, müsse sich Oesterreich dem deutschen Zollverein anschließen. Wenn aber das Gegentheil eintritt, wenn der Handelsvertrag doch zu Stande kommt, was dann? Hierauf bleibt uns die „Donau-Ztg.“ vorläufig die Antwort schuldig. Sie hält eben nur den einen Fall für möglich: das Nichtzustandekommen des Handelsvertrags, d. h. also den Statusquo, den unveränderten Tarif des Zollvereins. Unter der Voraussetzung also, daß der Statusquo in der deutschen Handelspolitik und mit ihm der jetzige Tarif im Zollverein erhalten bleibe, unter dieser bestimmten Voraussetzung würde Oesterreich dem deutschen Zollverein sich anschließen „müssen“. Dieses „Müssen“ ist eben das Merkwürdige an der Behauptung der „Donau-Ztg.“. Darin dieses zwingende Maß des vollständigen und sofortigen Anschlusses Oesterreichs an den Zollverein, des Aufgehens unserer Industrie in das deutsche Zollvereins-Gebiet, datirt dieses Maß erst von heute, von dem Tag an, wo der französisch-preussische Handelsvertrag vor der Thüre steht, und doch nicht zu Stande kommen soll? Wenn er nicht zu Stande kommt, warum müssen wir um jeden Preis in den Zollverein eintreten, da doch unsere ganzen handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland dann ganz unverändert, unsere, sowie Deutschlands materielle Interessen dann in keiner Weise gefährdet sind? Wenn wir bis heute nicht mühten, warum müssen wir es dann so dringend morgen?

Hierauf gibt die „Donau-Ztg.“ zwar keine direkte Aufklärung, aber sie deutet eben auf die erwähnte Versammlung hin; sie beruft sich darauf: Die österreichischen Industriellen selbst haben die zwingende Nothwendigkeit des unbedingten, vorbehaltlosen Anschlusses erkannt; die österreichische Industrie selbst sagt es durch ihre hervorstechendsten Vertreter, daß sie in den Zollverein eintreten müsse, und zwar in dem Augenblick, wenn der deutsch-französische Handelsvertrag — nicht zu Stande kommt. Somit könnte nur die Thatsache des Abschlusses des deutsch-französischen Handelsvertrags unsere Industrie von dem unangenehmen Maß befreien, das sie in den Zollverein hineindrängt.

Hierauf stellt sich — nach der Anschauung der „Donau-Ztg.“ — die Sachlage folgendermaßen: Abschluß des preussisch-französischen Handelsvertrags, gleichbedeutend mit dem Verbleiben Oesterreichs außerhalb des Zollvereins. Nichtabschluß des preussisch-französischen Handelsvertrags, gleichbedeutend mit dem notwendigen Eintritt Oesterreichs in den derzeitigen Zollverein, d. h. in den jetzigen Zollvereins-Tarif. Somit haben wir nur zu erwarten:

1. Die Herabsetzung des Zollvereins-Tarifs auf die niedrigeren Sätze des neuen französisch-preussischen Handelsvertrags (falls dieser abgeschlossen würde) und dann für Oesterreich

eine gänzlich Aenderung seines eigenen Tarifs, um sein Verhältnis zu Frankreich, resp. dem gesammten Auslande, und zum Zollverein gleichzeitig auf neuen Grundlagen festzustellen, oder aber

II. die Ausdehnung des jetzigen höhern Schutzolltarifs im Zollverein (falls der französisch-preussische Handelsvertrag nicht abgeschlossen würde) auf das ganze vereinigte Zollgebiet von Deutschland und Oesterreich.

Im Falle I. hat die österreichische Industrie darauf zu dringen, daß ihre eigenthümliche Lage, ihre besonderen Produktionsverhältnisse, ihr industrieller Entwicklungsstand im Vergleich mit dem konkurrenzfähigen Ausland überhaupt (den Zollverein mit eingerechnet) genau erwogen und in allen einzelnen Tarifpositionen die Konkurrenzfähigkeit Oesterreichs in jedem Artikel abgemessen werde und daß hiernach das neue Vertragsverhältnis zum Auslande wie zum Zollverein nur auf Grundlage möglicher Reziprozität, d. h. möglicher Ausgleichung der gegenseitigen Zustände geregelt werde.

Im Falle II. hingegen gibt es keine Erwägung weiter. Das Urtheil ist gefaßt; unsere Industrie tritt ohne jeden Vorbehalt in unbeschränkte Konkurrenz mit der Industrie des Zollvereins. Die bisherigen Schranken fallen gänzlich, der gesammte österreichische Markt steht ohne weiteres unseren deutschen Brüdern offen, und ebenso umgekehrt können unsere Industriellen nach Deutschland zollfrei exportiren, so viel sie wollen und können. Das Jubeljahr des vollständigsten Freihandels beginnt für das große mitteleuropäische Gebiet zwischen der Nord- und Ostsee und dem Adriatischen Meere, zwischen Elbe, Rhein und Donau — aber darüber hinaus, d. h. hart an den Küsten dieser Meere und an den Mündungen dieser Flüsse erhebt sich die gewaltige Zollschranke gegen England, Rußland, Frankreich, Amerika und wie alle die fremden Kleinstaaten heißen, und hinter den Wällen der Grenz-Zollämter zeigt das vereinigte deutsch-österreichische Mitteleuropa die Zähne und der große Zollkrieg erhebt sich mit Donner und Krachen. Hoffentlich sind bis dahin die Beiträge für die deutsche Flotte voll eingezahlt und der Triester Hafen wird von der französischen Südbahn-Gesellschaft bereits ganz montirt sein! Dann darauf los auf die fremden Barbaren! Nieder mit ihren billigen Waarenladungen!

Es ist nicht notwendig, daß wir vor Allem die Sachlage klar ins Auge fassen, und deshalb haben wir die beiden Fälle, wie sie uns nun in Aussicht gestellt werden, etwas umständlicher hier dargelegt. Wir werden Gelegenheit haben, unsere handelspolitische Situation in den nächsten Artikeln schärfer zu beleuchten und die verschiedenen Trugbilder, welche jetzt auftauchen, in ihrer Hohlheit und Nichtigkeit darzulegen.“

Italien.

Turin, 18. Juli. Man meldet von der venetianischen Grenze, daß in Venedig die Gelegenheit der Anerkennung Italiens durch Rußland eine Demonstration vermittelst Petarden und dreifarbigter Aufschlagzettel stattgefunden hat. Man fagt bei, die Haltung der Bevölkerung könne den Behörden Beforgniß ein.

Turin, 19. Juli. (Wagn. T. B.) In der gestrigen Sitzung der Kammer zeigte Durando die offizielle Anerkennung Preußens an. Der König von Preußen werde am Montag den italienischen Gesandten empfangen, welcher ihm die Proklamation des Königreichs Italien notifiziren werde.

Mailand, 17. Juli. Die heutige „Verfeveranza“ schreibt: „Gestern Abend bildete sich eine Zusammenrottung von Individuen, welche mit Lampen und Fackeln versehen waren, wie es scheint in der Absicht, die Via del Monte Napoleone, wo sich das französische Konulat befindet, zu passiren, unter dem Rufe: „Es lebe Garibaldi! Hinaus die Franzosen aus Rom!“ Der Zug fand jedoch den Eingang der genannten Straße durch eine Kompanie Nationalgarde verfehlt, verblieb aber eine Stunde auf jener Stelle, während der Andrang immer mehr zunahm. Es erschien hierauf eine Schwadron Kavallerie, welche mit Pfeifflüssen begrüßt wurde; die Menge löste sich sodann auf, und die Fackelträger begaben sich zur Porta Garibaldi. Der Vorfall hatte keine weiteren Folgen.“

Rom, 15. Juli. Es hat eine neue Version der französischen Streitkräfte stattgefunden, um jeden Manifestationsversuch zu verhindern. Die römische Polizei hat verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Kardinal Altieri hat die römische Geseütschaft bis zur neapolitanischen Grenze befehlet. Derselbe soll den 1. August vollständig dem Verlebe übergeben werden.

Frankreich.

Strasbourg, 19. Juli. Die Truppenbewegungen nach Mexiko scheinen eine nicht unbeträchtliche Stärke zu erlangen. Auch von hier sind bereits Jägerabtheilungen nach den Einschiffungspunkten abgegangen. Sie sind mit Jubel fortgezogen. General Castagny, der seit Jahren hier kommandirt, geht ebenfalls nach dem Kriegsschauplatz ab, um den Befehl einer Brigade zu übernehmen. Außer dem in so ferneren Ländern stattfindenden Kriege beschäftigt das Loos der Arbeiter in den oberrheinischen Fabriken nicht wenig die öffentliche Aufmerksamkeit. Die Fabrikanten bringen große Opfer, um bei beschränkten Arbeitsstunden wenigstens einem großen Theile der seit Jahren Beschäftigten Unterhalt zu gewähren. Der „Industriel alsacien“ bringt sogar die beruhigende Zusicherung, daß die Spinnereien im Stande sein werden, bis zum Ende dieses Jahres Arbeit zu gewähren. Daß die Opfer, welche gebracht werden, groß sind, ist Thatsache. Die Ernte fällt glücklicher Weise gut aus und die letzten schönen Tage waren dem Einheimischen sehr günstlich. Am Anfang der Woche zeigte sich auf allen französischen Märkten eine steigende Tendenz in den Preisen; allein die neuesten Nachrichten lauten düster für die Konjunktur. Auch in den Weinpreisen, namentlich in dem gewöhnlichen Produkte, dauert der Abfall fort. Die besten Geschäfte machen die Bierbrauer, indem ungeheure Sendungen des Straßburger Gerstensaftes nach dem Innern Frankreichs verpackt werden. Auch Deutschland liefert in dieser Hinsicht ein starkes Kontin-

gent. Seit dem Anfang der Woche ist der Zug der Reisenden nach Deutschland ein ganz außerordentlicher. Baden-Baden fällt sich allmählig mit Besuchern, die jetzt aus London zurückkehren. Die Knechtbäder sind trotz der bisherigen ungünstigen Witterung sehr stark besetzt. Die Elsäßer haben daselbst wie alljährlich einen großen Theil der vorhandenen Wohnungen eingenommen. Seit dem Anfange des vorigen Monats spielt hier eine deutsche Schauspieltruppe mit großem Erfolg. Das Publikum gewährt derselben durch zahlreichem Besuch die wünschenswerthe Aufmunterung auch in materieller Beziehung.

Paris, 18. Juli. Der „Moniteur“ bringt heute das seit Defret aus Clermont-Ferrand, womit Hr. v. Moray in Anerkennung seiner Dienste für den Staat zum Herzog ernannt wird. — Privatbriefe aus Mexiko, die mehr und mehr bekannt werden, schildern die große Unzufriedenheit der Truppen in Mexiko über die mit dem General Almonte eingegangene, bisher so verderbliche Allianz. Verstärkungen werden in Drizaba sehr eifrig erwartet. Dennoch erfährt man aus Cherbourg, daß die Abfahrt der Panzerregate „Normandie“, an deren Bord General Forey und Admiral Jurien sich einschiffen werden, vom 22. d. auf die erste Hälfte des nächsten Monats verschoben ist. Man hat eben nur die traurige Wahl, entweder das kleine Armeekorps in Mexiko dem Feind oder die abgehenden Verstärkungen der mörderischen Hitze auszuweichen und kann zu keinem Entschlus gelangen. Die nach Mexiko bestimmten 22 Bataillone Infanterie sind auf 1000 Mann per Bataillon vervollständigt worden, so daß die Expeditionarmee, einschließlich 3 bis 4000 Mann Spezialwaffen, 25 bis 26,000 Mann stark ist; die Hälfte der Stärke der ersten Armee, welche Anfangs 1854 nach Gallipoli geschickt wurde. Die Infanteriedivisionen, die gewöhnlich nur 4 Regimenter Infanterie und 1 Bataillon Jäger zählen, wurden überall durch ein zweites Bataillon dieser Waffe und durch ein detachirtes Bataillon afrikanischer oder Marinetruppen verstärkt. Von Abwendung größerer Massen Artillerie und Kavallerie hat man wegen der ungeheuren Transportkosten, die sich auf ungefähr 2000 Fr. per Mann belaufen, vorerst noch abgesehen. — Die „Patrie“ will wissen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten dem Präsidenten Juárez vorgeschlagen habe, ihm anstatt des Darlehens nach dem Corwinvertrage die an Californien grenzende Provinz Sonora um 8 Millionen Dollars baar abzukaufen. — Der Kaiser hat dem Sultan durch Hr. v. Moustier den Großorden der Ehrenlegion überreichen lassen. — Die Vorträge der Verteidiger in dem Prozesse gegen Greppo und Genossen sind nunmehr beendet und die Debatten geschlossen; das Urtheil wurde auf morgen verschoben. — In gewissen Kreisen glaubt man noch immer an nahe bevorstehende Neuwahlen. Der Herzog von Lewis, einer der legitimistischen Führer, ist nach London abgereist, um sich mit der Familie Orleans deshalb zu verständigen. Die Nachricht von einer beabsichtigten Vermählung des Grafen von Paris mit der ältesten Tochter der Herzogin von Parma glaube ich als unbegründet bezeichnen zu können. — Aus Turin erfährt man, daß man in dortigen offiziellen Kreisen namentlich seit dem Eintreffen zweier montenegrinischen Abgesandten gegen Garibaldi sehr erbittert ist. In Genua soll am 12. Oktober die Statue des Genuesen Christoph Columbus eingeweiht werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Juli. Einer Korrespondenz der „Hamb. Nachr.“ entnehmen wir noch folgende Einzelheiten über die Warschauer Attentate gegen Großfürst Konstantin und General Lüders. Der Schnebergesell Ludwig Jarosinski hatte seine That bekanntlich sofort eingestanden, und zugleich auch behauptet, daß er es auch sei, der auf den General Lüders geschossen habe. Bei dem Verhör in der Citabelle wurde ihm die Unwahrheit dieser Aussage bewiesen. Der Urheber dieses Attentats ist nämlich ebenfalls ergriffen worden und nennt sich Rebik Nemisch. Wie es heißt, hat dieser Rebik Nemisch seinen Namen und das Geständniß seines Verbrechens auf eine Planke in einem abgelegenen Stadtheile hingeschrieben. Auf welche Weise und wo er aber festgenommen worden, wird nicht gemeldet. Der Großfürst bewies während des ganzen Vorganges außerordentliche Kaltblütigkeit und Ruhe. In der Nähe des Theaters wurde ein zweites Dolchmesser, sowie ebenfalls ein etwas gebrauchtes, aber sonst ganz gleiches Pistol gefunden, wie das, aus welchem Jarosinski geschossen.

Warschau, 15. Juli. Kaiser Alexander wird demnächst hier erwartet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Juli. (S. N.) In Bezug auf die Reise des Königs nach verschiedenen Theilen des Reiches, sowie nach Norwegen ist heute eine Interimsregierung eingesetzt worden, bestehend aus dem Justizminister Louis de Geer, als Vorsitzendem, und den Staatsrätthen Kultusminister Elyséus, W. Bredberg und Generalmajor Thulstrup, als Mitgliedern.

Neueste Levantepost.

Konstantinopel, 12. Juli. Vorgestern fand die feierliche Uebergabe der Insignien des Ordens der Ehrenlegion an den Sultan statt. Die Wittve Ikhani Pascha's, Munire Sultane, ist gestorben. — Ein amerikanischer Missionär wurde bei Philippopolis von Räubern ermordet. — Aus Sumkale wird unterm 20. Juni gemeldet, eine 4000 Mann starke russische Kolonne sei in dem Defile von Dehna von den Bergbewohnern aufgerieben worden.

Großbritannien.

London, 19. Juli. (Mannh. J.) Gestern schlug Lindsay im Unterhaus vor, im amerikanischen Kriege die Vermittlung zu übernehmen. Palmerston bedauerte den Vorschlag und glaubt nicht, daß die Stellung des Säckens stark genug sei, um dessen Anerkennung zu rechtfertigen; er bittet das Haus, die Wahl der Zeit zur Vermittlung der Regierung zu überlassen. Lindsay zieht darauf seinen Vorschlag zurück.

Amerika.

Neu-York, 8. Juli. (Mannh. J.) Die Armee Burnside's marschirt gegen Richmond. Der Mayor Neuyorks fordert durch Proklamation zu Opfern auf, um die Rebellion niederzuschmettern und eine fremde Intervention, welche nicht ohne Schmach für die Nation zugelassen werden könnte, zurückzuführen. Der Tarif für Spirituosen soll beläuft sich auf 50 Cts. per Gallone. — 10. Juli. Das Bombardement von Vicksburg dauert fort. MacClellan ist sieben Meilen gegen Richmond vorgeückt, wo nächstens wieder eine Schlacht erwartet wird. Die Bundestruppen verschanzen sich zu Hampton bei Fort Monroe. Die Nachricht von der Räumung Yorktowns ist eine Erdichtung. Curtis Armee verließ Arkansas und ist in Mississippi eingerückt. Der Senat hat die Tarifbill angenommen.

Vermischte Nachrichten.

— Frankfurt, 18. Juli. (Deutsches Schützenfest.) Im Standekehr wurden am 16. Juli noch von folgenden Schützen Preisbecher herausgeschossen: Leo Koppeltetter (Brumck, Tyrol), G. v. Tar-nogy (Zinsbrud), Jos. Steiner (Weinweg, Tyrol), F. Wüste (Amster-dam), Seb. Reden (Wilden, Tyrol), Mich. Jennwein (Zinsing, Tyrol), Leop. Eitel (Zinsbrud).

Die Preisliste vom 17. Juli weist folgende Namen auf: 1) Im Standekehr: S. Koryko (Wien), G. Wagnere (Straubing), Ph. Geb-hard (Ludwigshafen), Chr. Schaaf (Langstein, Pfalz), Joh. Hepting (Böhrenbach, Baden), F. M. Gämmerle (Dornheim, Borsberg), Joh. Schweizer (Weinfelden, Thurgau), Mayer Nagoli (Zürich), Georg Schwaiger (Angath bei Kufstein), Hechenbleidner (Kirchbühl, Tyrol), Adam Weßler (Speyer), Anr. Baumann (Lumpfen), K. Schuber (Deßau, Tyrol), M. Korb (Oberdorf, Württemberg), D. Schöll-hammer (Weidhofen a. d. Jöbs, Unterösterreich), J. G. Chatelain (Trame-seau, Bern), Jos. Haps (Zürich bei Landsbühl), Domenich Parodiardir (Ghur), Heint. Ketterer (Lengkirch, Baden), Konrad Baumann (Zürich), Franz Gemble (Freiburg, Baden), Leo Körner (St. Imier, Bern), Fritz Hammerstein (St. Imier, Bern), Jul. Krämpf (Braun-schweig), F. Wastl (Straubing), M. Schäfer (Kaufbeuren), G. Tritsch-eller (Lengkirch), F. J. Faller (Lengkirch), Joh. Arzberger (Schöpf-heim, Luzern), G. Wandermann (Düßeldorf), Theod. Luge (Raumburg), F. Lue (Raumburg), Fr. Aug. Kirchbaum (Solingen), J. Kunz (Burgdorf, Bern), Simon Schmitt (München), Mathäus Ziegler (Kempten, Bayern), Moriz Walcher (Ehingen, Baden), Johann Schmemmela (Brud an der Mur, Steiermark), H. Huber (Barmens-dorf, Zürich), Jos. Sanftl (Bozen), Joh. Lehmann (Zeldkirch), Fr. Weber (Haußen, Zürich), Alex. Schaffrodt (Singen im badischen Sektreis), Michael Ober (Bühlsee, Tyrol), Jakob Huber (Urdorf, Zürich), Hugo Götte (Karlsbad), P. Kägle (Reichenbach bei Ditt-beuren, Schwäbisch-Neuburg), J. Stein (Göppingen), Ph. Bergener (Johann im Wald, Tyrol), F. U. U. (Erlangen), Lorenz Faller (Lengkirch), Adam Walch (Rugsburg), A. Aufsermann (Luz), A. Gerster (Gelterkinden), G. Krafft (Erlangen), Julius Bourry (St. Gallen), Dr. Chr. Schürmer (Zins, Tyrol), Melchior Freuler (Starus), Wilh. Ender (Kehl), G. Spangenberg (Zimnau), Heinrich Ketterer (Lengkirch), Adam Siebinger (München), Melec Drog (St. Imier, Bern), Martin Sutter (Schöpfheim, Baden), Kaver Wendel (Bregenz), M. Heß (Speyer), Ph. Hagen (Rothendorf), Lud. Grieb (Burgdorf, Bern), Mar. Steger (Mönchen bei Donaueschingen), Heinrich Schardt (München), Joh. Rauch (Jettshausen am Bobensee), Joh. Scharr-müller (Weidhofen, Niederösterreich), Alb. Merian (Thal, St. Gallen), Joh. Benschli (Ghur), Fr. Bachmann (Zeldkirch), Friedr. Hub (Neu-stadt a. d. Haardt), D. Landauer (Wending, Oberbayern), Franz Wernli (Steir, Oberösterreich), Wilh. Mangenberger (Rohbrunn im Speßart), Jos. Dornach (Weiler), S. Pirchsmoer (Kufstein), Jos. Mayer (Sant-gau), Fr. Hofbauer (Weidhofen, Oberösterreich), Th. Vertschinger (Baden, Zürich), Jos. Winkler (Kufstein), Jak. Wirz (Rüschach), Edward Lanwiling (Zug), Fr. Bülter (Neustadt a. d. Haardt), Aloys Bichter (St. Martin bei Meran), Ferd. Troll (Wien).

2) Im Feldekehr: Josef Gräter (Wallhausen, Schweiz), F. W. Nöthinger (Ebn), Jos. Gräter (Suter, St. Gallen), E. Schurer (E-mat, St. Gallen), L. Gran (Zürich, Bayern), L. Diezauer (Berneck, St. Gallen), A. Knapp (Basel), A. Kurz (München), G. Felsbacher (Kirch-bühl, Tyrol), J. Fleckberger (St. Johann, Tyrol), Fr. Siebenmann-Buol (Aarau), J. Faller (Tyrol), P. Marchand (Son-Billier, Schweiz), G. Kreiser (Kirchbühl, Tyrol), H. Montandon (Ponts, Neuenburg), Fr. Renner (Heidenheim, Württemberg), H. Schwarz (Winterthur), H. Bachmann (Stuttgart), Fr. Bauer (Heidelberg), Fr. Wehle (Braunschweig), J. Erni (Rurwil, Luzern), J. J. Engeli (Luzerne), J. Spiez-Ringger (St. Gallen), J. Siegle (Stuttgart), K. Uehli-Strauß (Andelfingen, Zürich), J. Koller (Biel, Bern), W. Kömer (Biel, Bern), F. Bontant (Frankfurt a. M.), J. Stupp (Zürich), H. Grünholzer (Uster, Zürich), W. Steinlin (St. Gallen), H. Lustmann (Königsfalter, Braunschweig), J. J. Sonderegger (Luzern, Appenzell), J. Bernegger (St. Gallen), J. G. Dauner (München), J. Sattler (Zürich, Bayern), K. Bauer (Zürich), Fr. Schöffel (Schneeberg, Sachsen), Joh. Müller (München), B. Bennede (Bremen), B. Lehmann (Offen-bach), B. Blaetler (Herzogen, Schweiz), Ferd. Ernst (Winterthur), H. Das (Ghur), A. Jeler (Nüchterswil, Schweiz), H. Waldau (Braun-schweig), H. G. Schwarz (Gierthal, Schweiz), Fr. Bülter-Släsa (Zürich), J. Ruchenreuter (Regensburg), H. Brugger (Ghur), F. Wiegger (Sted-born, Schweiz), Th. Gnadinger (Zeldkirch), J. Frey (Watt, Zürich), J. Wiedmer (Gallingen, Zürich).

Die Schützen G. Wandermann (Düsseldorf), J. Lehmann (Zeldkirch), L. Gerster (Gelterkinden), K. Wendel (Bregenz), Ph. Hagen (Rothens-dorf), J. Dornach (Weiler), S. Pirchsmann (Kufstein), Th. Vertschinger (Baden, Zürich) ließen sich statt der Becher deren Werth auszuhändigen. Die Schützen von G. Wagnere (an Standekehr) konnten ihre Becher nicht erhalten, weil der Vorrath erschöpft war. Sie werden denselben nachgeschickt.

— Frankfurt, 18. Juli. (Deutsches Schützenfest.) (Fr. J.) Der gestrige Tag und Abend waren die beschügtesten der ganzen Festwoche. Das Wogen und Drängen in und vor der Halle steigerte sich zu ungeahnter Höhe, und trotzdem nirgends die geringste Störung, überall reine, begeisterte Freude, endloser Jubel. Hat auch das wahrhaft herrliche Wetter, mit welchem uns der Himmel nach so manchen Prüfungen gestern begnadete, wohl hauptsächlich diesen außerordentlichen Andrang veranlaßt, so jog doch das am Abend von dem Riederkranz veran-staltete Festspiel nicht weniger an. Runbige wollen behaupten, daß während der Aufführung desselben sich mindestens 20,000 Menschen auf dem freien Raum vor der Bühne als Zuschauer befanden. Nach Beendi-

gung des Festspiels betraten noch die mit den Jungsru der Schützen bergelommenen Säger die Bühne und trugen einige ihrer gemüthlichen heimathlichen Lieder vor. Während der Aufführung auf dem freien Platz hatte das Leben in der Festhalle sich um Nichts verringert.

Leider sind mehrere von den Deutschen in Amerika für das Schützenfest gestiftete Ehrenpreise bis jetzt hierher nicht eingetroffen. Bemerkens-werth darunter sind namentlich ein prächtig gearbeiteter silberner Pokal vom deutschen Schützenverein in Baltimore im Werth von 100 Doll. und ein Paar ausgezeichnete schöne Pferde von echt amerikanischer Race von den Deutschen in Neu-York. Letztere sollen bereits mit einem der letzten Dampfer in Hamburg angekommen sein. — An den Standesherren waren bis zum Abend des 17. d. 190 Becherpreise und an der Feld-schreiberei deren 80 gewonnen. — Von Sonntag 13. bis zum Abend des 17. wurden in dem auf dem Festplatz befindlichen Telegraphen-bureau 800 Depeschen aufgegeben. — Die Gesamt-ein-nahme bis zum Abend des 17. wird annähernd auf etwa 100,000 fl. geschätzt.

Frankfurt, 18. Juli. (Fr. Bl.) Mit jedem Tag gewinnt der Schützenstand an Interesse. Es wird nach Aussage Aller vorzüg-lich geschossen und die Schweizer sind nicht mehr die Helden allein. Die Tyroler haben ihnen seit zwei Tagen tüchtig die Spitze geboten, und auch die Bremer Schützen holen sich Tag für Tag ihre Becher, deren ansehnliche Zahl von 300 bereits vergriffen ist; 150 Stück sind deshalb nachbestellt worden. Dazu kommt, daß nicht wenige Schützen anstatt der Becher sich 30 fl. auszahlen lassen, und dies geschieht meist nur, weil die betreffenden Schützen von jeder Sorte der Ehrenbecher schon einen haben. Die Festpreise können bekanntlich erst am Ende des Schießens zur Vertheilung kommen. Wenn der erste Preis zu Theil wird, ist noch gar nicht abzusehen, denn vom Tag zu Tag wird besser geschossen, und wenn gegenwärtig auch einer schon von 40 Nummern 36 schwarz geschossen hat, so kann er noch überboten werden.

Die Ehrengabe der Mitglieder der Fortschrittspartei im preu-ßischen Abgeordnetenhaus besteht in einer silbernen Bewle im Werthe von 500 Thln.

Von einem Tyroler „Bua“ erzählt man sich folgende Raivität. Derselbe ging auf den Herzog von Koburg zu und sagte: „Herzog, glaub's nit, was sie von uns in den Zeitungen gelogen.“

AK. Frankfurt, 18. Juli. (Deutsches Schützenfest.) Das heutige Banket brachte wieder eine Reihe namhafter Reden. Herr Dr. Götz aus Riga betrat zuerst die Tribüne. „Wenn Sie — sagte er — durch den Telegraphen keinen Gruß aus unseren deutschen Pro-vingen erhalten haben, so liegt es daran, daß ich persönlich aus Riga gekommen, um den Gruß persönlich zu überbringen. Den deutschen Schützen den Gruß der Deutschen vom Ostseebrande Auslands aus vollem ganzen deutschen Herzen! Daß jener Geist sich weiter ver-breite, welcher alle deutschen Männer besetzt, ein „Lebe hoch!“ (Stür-mischer Beifall.) Der zweite Redner war Hr. Konsul Heymann aus Bremen. Seit der letzten Kaiserkrönung sei in Frankfurt, sei in Deutschland, sei in Europa kein gleiches Fest gefeiert worden. Auf das Zusammenhalten und die Zusammengehörigkeit der Turner und Schützen in dem Sinne, daß Turner und Schützen zum Wohle der deutschen Einheit einen Stein auf den andern legen, auf Turner und Schützen, als einen Bund, ein dreimaliges Hoch! (Donnernder Beifall.)

Hierauf betrat Hr. Dr. Karl Grün aus Trier die Rednerbühne. Er bringt den Todten, den Mitgliedern des Jugendbundes, der Bur-schenschaft und den Gefallenen und Verbannten von 1848 (den „leben-digen Leichen“), ohne deren Tod und Martyrium wir hier heute gar nicht verammelt sein würden, ein begeistertes Hoch! — Hr. Ver-told Auerbach: Da er bei der Begründung des deutschen Schützenbundes gegenwärtig gewesen, so könne er nicht umhin, des Mannes zu erwähnen, unter dessen Egide sich dieser Bund gebildet: sein Name sei Ernst, und ernst sei auch das Werk, welches damals ins Leben gerufen wurde. Wie in alten Zeiten der Doge sich mit dem Meere vermählt, so sei auch ein deutscher Fürst auf die hohe See des deutschen Volksthum's gezogen, habe den Ring in den Meer-esgrund geworfen und gesagt: „Ich bin dir vermählt, du ungründ-liches Meer des deutschen Volksgemüths!“ Unser künftiger Wählpruch solle nicht sein: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“, sondern: „Wir sind ein einig Volk von Brüdern!“ — Hr. Bischof, Schützenpräsident des Kantons Thurgau, wünschte, daß die Zusammen-gehörigkeit der Nationen von jetzt an zum Wählpruch werde; ein Bund der Verbrüderung und Freundschaft verbindet uns Schweizer mit Deutschland. Dem Festkomitee, das uns so freundlich eingeladen, ein donnerndes Hoch!

Nach Hr. Bischof aus Thurgau betrat zum Schluß Hr. v. Cor-neberg aus Karlsruhe die Rednerbühne. Nicht vom Komitee, wie der Vordredner gesagt hatte, die Schweizer sind vom deutschen Herzen und dem deutschen Volke eingeladen. Die Schweiz grenzt mit Deutschland nicht bloß durch die Sprache zusammen, sondern auch durch Herz und Geist. Das Schweizer Volk ist uns ein Vorbild; es zeigt uns, daß Freiheit und Gefeßlichkeit sehr wohl mit einander bestehen können. Der Schweiz, der uns in jeder Beziehung verwandten, ein dreifach donnerndes Hoch! — Jubelndes Hoch und Hurrah, wie immer, wo es der Schweiz gilt.

— Frankfurt, 19. Juli. Gestern Abend wurde auf dem Festplatz ein Feuerwerk abgebrannt, welches nach Schätzung der „Südd. Ztg.“ von wenigstens 40,000 Menschen besucht war. Es gelang vor-trefflich; nicht eine Rakete u. mißlang. Der Schluß, ein zwölf Fuß hoher Schütze, in der Rechten die Büchse, in der Linken den jubelnd grüßenden Hut, rief einen ungeheuren Beifallssturm hervor. Gestern fragte ein Schweizer Schütze beim Centralkomitee an, ob sie sich noch zum Wett-schießen einfinden können. Antwort: Sehr willkommen. Rückantwort: Werden morgen (heute) eintreffen.

Die hessen-darmstädtischen Schützen zogen gestern Abend mit Musik durch die Halle. Mainz und Darmstadt hatten je einen Becher erschossen. Auch die Bremer zogen wieder mit dem Becher voraus durch die Halle. Den besten Schuß auf die Festscheibe „Deutschland“ (1000 Thlr. höchster Preis) hatte bis gestern Nachmittag der Schütz Bechtel von Hanau (40 Punkte). Später ist er jedoch noch abgeschossen worden, wie es hieß von einem Pfäzer und einem Tyroler, so daß zwanzig Punkte den besten Schuß auf die Scheibe „Deutschland“ bis heute Morgen bilden.

* Obrist Coll, der Erfinder der Revolvers (Dreypistolen), ist gestorben, und hinterläßt ein Vermögen von 800,000 Pf. St. In seiner Fabrik zu Hartford in den Verein. Staaten hatte er seit Jahren über 1000 Arbeiter beschäftigt, deren Löhne monatlich an 10,000 Pf. betrugen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Z.m.197. In Bahnmaier's Verlag (C. Delloff) in Basel ist erschienen und bei Th. Ulrich in Karlsruhe vorräthig:

Der Mensch, das Ebenbild Gottes; sein Verhältnis zu Christo und zur Welt.

Ein urgeschichtlicher Versuch von Philipp Friedrich Keerl, Deban in Lauterbachhausen. I. Band, mittheilend: Das Schöpfungsgebiet. Die Schöpfungsgeschichte. Die Lehre vom Paradiese. Preis 5 fl.

Z.m.287. Bretten. Benachrichtigung.

Das Jahresfest des badischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung wird für 1862 am Mittwoch den 30. Juli in Bretten abgehalten. Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden hiermit zu unserem Feste eingeladen. Für Beherbergung der werthen Gäste wird nach Kräften gesorgt werden. Vorausmeldungen bei dem Unterzeichneten wären erwünscht.

Z.L.830. Durch die Gottschick'sche Buchhandlung in Reustadt a. d. Naardt ist zu beziehen:

1) **Bad Gleisweiler** in der Rheinpfalz, Nebst praktischen Bemerkungen über Wasser, Mollen- und Traubenkuren. Von Dr. med. L. Schneider. Preis 54 fr.

2) **Bad Gleisweiler**, das obere Haardtgebirg und die pfälzische Schweiz. Ein Führer für Touristen. — Ausgabe mit 9 Stahlstichen und Situationskarte: 1 fl. 20 fr. — Ausgabe mit 15 Stahlstichen, Situationskarte und einem Panorama von Bad Gleisweiler: 4 fl.

Z.m.247. Karlsruhe. Bekanntschaft.

Nachdem durch Ableben des Konditors Kaufmann der Pacht des Waffens im großh. Hoftheater erledigt ist, so wird derselbe zur freien schriftlichen Bewerbung im Laufe der nächsten 8 Tage hiemit ausgeschrieben. Die Pachtbedingungen sind auf unserm Bureau einzusehen.

Z.m.296. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Die Anstellung der Arbeiter der Eleon. der Polytechnischen Schule wird am Donnerstag den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, eröffnet und dauert bis Samstag den 26. d. M., Abends, zu deren Einsicht Gebrüder, die daran Interesse nehmen, eingeladen sind.

Z.m.94. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Gegen hinlängliches liegenschaftliches Unterpfand liegen bei uns fortwährend Kapitalien zum Ausleihen parat.

Auch geben wir zu beliebigen Beträgen auf Staatspapiere aller deutschen Bundesstaaten mit Ausnahme Oesterreichs, dann auf Werthpapiere der Stadtgemeinde Karlsruhe und auf Sparbücher unserer Sparkasse zu 5% Zins jährlich Darlehen.

Der Werth der Staatspapiere wird jeweils nach dem jüngsten Cours berechnet, und es werden wenigstens Dreiviertel ihres Werthes darauf geliehen. Ueber die hinterlegten Werthpapiere erhält der Verpfänder einen mit der genauen Beschreibung derselben versehenen Pfandschein.

Da die Pfandscheine auf den Vorzeiger ausgestellt werden, so hat kein Einseher nöthig, seinen Namen anzugeben.

Z.m.276. Nr. 150. Weßkirch. Eichen-Versteigerung.

In den fürstlich fürstbergischen Wäldungen werden nachstehende Eichen öffentlich versteigert.

Mittwoch den 30. Juli d. J., auf den Gemarkungen Rohrdorf, Heudorf, Dietingen, in den Distrikten Feuerhardt, Bauernbau, Rengenberg, Bändelbau, Allstadt und Dödel: 43 Eichenstämme, 90 Eichen, 1 Hagenbuchens, 2 Apfelbaum, 1 Kirchenbaumabschnitte, 180 eichene Wagnerstangen und 1/2 Klafter eichenes Spaltholz.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr in der Krone zu Rohrdorf und Nachmittags 1 Uhr in dem Allstadtwirthshaus bei Heudorf.

Donnerstag den 31. Juli d. J., auf den Gemarkungen Weßkirch, Neuthe, Krumbach, Unter- und Oberöberlingen, in den Distrikten Maierberg, Hinterholz, Lindenbühl, Unterholz, Unterfisch und Vorkau: 82 Eichenstämme, 109 Eichenabschnitte, 100 geringe Wagnerstangen, 3 tannene Baustämme, 2/2 Klafter eichenes und 1 Klafter tannenes Spaltholz.

In dem Distrikte Lindenbühl sind 2 starke Eichen, die eine 36 und die andere 50 Fuß lang, welche bei 30

Z.m.295. Karlsruhe. Lehrlingsgesuch.

In einer Apotheke einer badischen Amtsstadt ist eine Lehrlingsstelle zu besetzen. Näheres zu erfragen bei Herren Gebrüder Josef.

Z.m.306. Furtwangen.

Hauschilder Haarbalsam

à 18 fr., 35 fr., 1 fl. 10 fr. und 1 fl. 45 fr., sowie Hegers aromatische Schwefelseife, à 18 fr. pr. Paket à 2 Stück, ist allein ächt zu haben bei

Lamy & Comp. in Furtwangen.

Ueber die überraschenden Resultate dieses untrüglichen und unübertrefflichen Mittels gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Wiedererzeugung derselben auf selbst ganz kahlen Stellen, sind uns (unangefordert) schon eine Menge Briefe der schönsten Belobungen von Seiten unserer verehrl. Abnehmer eingegangen, und können wir dieses Balsam daher mit Recht allen Haarteilenden aufs dringendste und gewissenhafteste empfehlen.

A. Dutemple & Fils, Pierry (Champagne)

beehren sich ergebenst anzuzeigen, daß sie Herrn Karl Kappel in Mannheim die Niederlage und den Verkauf ihrer **Champagner-Weine** für Süddeutschland übertragen haben. Derselbe wird geneigte Aufträge mit Vergnügen entgegennehmen und zur vollen Zufriedenheit effektuiren.

Z.m.292. Karlsruhe. 40-Frs.-Loose der Stadt Mailand

als sichere und vortheilhafte Kapitalanlage sehr zu empfehlen, erlasse ich zu dem billigen Preise von 16 fl. 20 fr. das Stück.

Destr. 500-fl.-Loose, auch in 1/2 Abtheilungshüden, Oesterr. Kreditvereins-Loose, Stadt Ofeuer 40-fl.-Loose, Schwedische 10-Mthr.-Loose, Neuchâtel 10-Frs.- und Ausbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose, Freiburger 15-Frs.- und Badische 35-fl.-Loose verkaufe zu den billigst möglichen Kurzen, gegen frankirte Baarzahlung oder unter Radnahme. Verfallene Coupons und Staatspapiere nehme ich an Zahlung, sowie ich auch den An- und Verkauf aller andern Sorten von Staatspapieren besorge.

Z.m.279. Ein Konditorgehilfe,

welcher in allen Branchen bewandert ist, wird auf 15. August gesucht. Wo? ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Z.m.298. Stollhofen, Oberamts Rastatt. Haus- u. Ladenverkauf.

Unterzeichnete verkauft wegen Wegzug unter vortheilhaften Bedingungen sein dahier an der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus mit Laden und Einrichtung, worin schon seit 20 Jahren ein Culin., Erzeuger- und Eisenwaarenhandlung mit bestem Erfolge betrieben wurde. Auch befinden sich Defonomiegebäude und Gärten dabei.

Z.m.313. Gerlachshausen. Pferdeverkauf.

Zufolge hiesigen Auftrags werden auf Montag den 28. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, 7 verschiedene Militärpferde im Alter von 8 bis 11 Jahren auf dem Schloßplatz zu Gerlachshausen gegen baare Zahlung versteigert.

Z.m.300. Donaueschingen. Hofguts-Verpachtung.

Der herrschaftliche Klosterhof zu Thannheim, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, einem besonders stehenden Defonomiegebäude, 1 Mrg. 220 Rth. Gärten, 109 30 Weiden, 25 354 Weiden und 24 92 Weidfeld,

Z.m.300. Donaueschingen. Hofguts-Verpachtung.

Der herrschaftliche Klosterhof zu Thannheim, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, einem besonders stehenden Defonomiegebäude, 1 Mrg. 220 Rth. Gärten, 109 30 Weiden, 25 354 Weiden und 24 92 Weidfeld,

Die übrigen Bedingungen werden bei der Verhandlung eröffnet, können inzwischen aber auch dahier eingesehen werden.

Donauesschingen, den 18. Juli 1862. Fürstlich fürstbergisches Rentamt.

Z.m.276. Nr. 150. Weßkirch. Eichen-Versteigerung.

In den fürstlich fürstbergischen Wäldungen werden nachstehende Eichen öffentlich versteigert.

Mittwoch den 30. Juli d. J., auf den Gemarkungen Rohrdorf, Heudorf, Dietingen, in den Distrikten Feuerhardt, Bauernbau, Rengenberg, Bändelbau, Allstadt und Dödel: 43 Eichenstämme, 90 Eichen, 1 Hagenbuchens, 2 Apfelbaum, 1 Kirchenbaumabschnitte, 180 eichene Wagnerstangen und 1/2 Klafter eichenes Spaltholz.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr in der Krone zu Rohrdorf und Nachmittags 1 Uhr in dem Allstadtwirthshaus bei Heudorf.

Donnerstag den 31. Juli d. J., auf den Gemarkungen Weßkirch, Neuthe, Krumbach, Unter- und Oberöberlingen, in den Distrikten Maierberg, Hinterholz, Lindenbühl, Unterholz, Unterfisch und Vorkau: 82 Eichenstämme, 109 Eichenabschnitte, 100 geringe Wagnerstangen, 3 tannene Baustämme, 2/2 Klafter eichenes und 1 Klafter tannenes Spaltholz.

In dem Distrikte Lindenbühl sind 2 starke Eichen, die eine 36 und die andere 50 Fuß lang, welche bei 30

Z.m.262. Nr. 5365. Ettenheim. (Schuldenliquidation.) Der sich bereits in America aufhaltende Joseph Weber von Ringsheim bittet um Ertheilung der Auswanderungserlaubnis, sowie um Auslieferung seines Vermögens dahin. Ansprüche an denselben sind

innerhalb 4 Wochen dahier geltend zu machen, andernfalls nach Umfluß dieser Frist von hier aus zu solchen nicht mehr verfolgt werden kann.

Ettenheim, den 15. Juli 1862. Großh. bad. Bezirksamt. Pfister.

Z.m.264. Nr. 5313. Ettenheim. (Schuldenliquidation.) Die sich bereits in America aufhaltenden Gebrüder Anton und Eduard Wiedemann von Kappel am Rhein bitten um nachträgliche Auswanderungserlaubnis dahin. Ansprüche an dieselben sind

innerhalb 4 Wochen dahier geltend zu machen, andernfalls nach Umfluß dieser Frist von hier aus zu solchen nicht mehr verfolgt werden kann.

Ettenheim, den 15. Juli 1862. Großh. bad. Bezirksamt. Pfister.

Z.m.291. Nr. 5455. St. Blasien. (Fahndung.) Eduard Scholder von Segalen, welcher in die polizeiliche Verwahrungsanstalt verbracht werden soll, hat sich ohne Erlaubnis aus dieser Anstalt entfernt und zieht wahrscheinlich ausweilend umher.

Unter Befugung der Personalbeschreibung bitten wir um Fahndung auf denselben, und um gefällige Einlieferung im Fall seines Vernehmens.

St. Blasien, den 17. Juli 1862. Großh. bad. Bezirksamt. v. Scherer.

Z.m.281. Rottweil. (Aufforderung.) Der dahier wegen Diebstahls in Haft und Untersuchung stehende, aus dem Großherzogthum Baden ausgewiesene Johannes Jauß, vulgo Knechtelshausen, von Schwimmen, hat seit längerer Zeit wiederholt Pfleisen, Hüte, Stiefeln, Schuhe, Reithosen, blaue Leberhosen und andere Kleidungsstücke, wie sie Fuhrleute und Bauerntrachten tragen, auch in benachbarten badischen Bezirken verhandelt. Es hat sich nun hinsichtlich eines Theils dieser Sachen bereits ergeben, daß sie von Jauß, namentlich auch in Baden, auf unethische Weise erworben wurden, und es ist dringender Verbaht vorhanden, daß sich Jauß noch eine weitere Reihe von Eingriffen in fremdes Eigenthum hat zu Schulden kommen lassen. Es ergeht daher an Jedermann, dem dergleichen Sachen gegolten wurden, oder der solche von Jauß eingehandelt hat, die dringende Aufforderung, wiewohl alsbald hier, oder bei der nächsten Behörde, welche um Mittheilung hierher ersucht wird, Anzeige zu erlangen.

Jauß ist 22 Jahre alt, ca. 5' 5" groß, von unterseher Statur, hat ein breites, ziemlich blaues Gesicht, blonde Haare und blaue Augen. Er trägt meist ein blaues Leberhemd, manchmal auch zwei übereinander, und einen Fehlschuh. Vom 24. Januar bis 4. April d. J. befand sich Jauß bei dem großh. Amtsgericht Willingen in Untersuchungs- und Strafhaft.

Den 12. Juli 1862. R. württemb. Oberamtsgericht. G.M.B. Pfaff.

Berichtigung.

Bei der in Nr. 164 d. Bl. eingerückten Fremdenliste vom Bad Rippoldsau soll die Unterschrift **Fritz Ob- ringer**, nicht **B. Obinger** lauten.

Frankfurt, 18. Juli 1862.		Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Destr.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
Destr.	5/0 Met. i. S. b. R.	Baden	4 1/2 Obligation.	100 1/2 P.	Dest. 250 fl. b. 1859 98 P.
"	5/0 do. in Holl. St.	"	do. do.	101 P.	" 250 " 1854 70 1/2 P.
"	5/0 do. 1852 i. P.	"	3 1/2 do. v. 1842	96 1/2 P.	" 100 Pr. 1858 121 1/2 P.
"	5/0 do. 1859 " "	G. Hess.	5/0 Obligation.	103 1/2 P.	" 500 " v. 1860/71 72 1/2 P.
"	5/0 Lomb. i. S. b. R.	"	do. do.	101 1/2 P.	3 1/2 Pr. 1858 Pr. 122 1/2 P.
"	5/0 Met. i. S. b. R.	Nassau	5/0 Oblig. b. Rth.	103 1/2 P.	Schwed. Mthr. 100 R. 97 1/2 P.
"	5/0 Met.-Anl. 1854	"	do. do.	102 1/2 P.	Bad. 50 fl.-Loose 99 1/2 P.
"	5/0 do. 1852 b. R.	"	do. do.	100 1/2 P.	" 50 " 55 1/2 P.
"	4 1/2 Met.-Oblig.	Pr. Schw.	3 1/2 do. b. R. a. 105	93 1/2 P.	Kurb. 40 fl. b. R. 56 1/2 P.
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 108	94 1/2 P.	Gr. Hess. 50 fl. b. R. 131 1/2 P.
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 109	94 1/2 P.	" 25 " 37 1/2 P.
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 110	94 1/2 P.	Schw. 20 fl. b. R. 51 1/2 P.
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 111	94 1/2 P.	Mail. 45 fr. b. R. 34 1/2 P.
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 112	94 1/2 P.	2 1/2 Mitt. Pr. d. b. R. 37 1/2 P.
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 113	94 1/2 P.	Berins-L. à 10 fl. 9 1/2 P.
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 114	94 1/2 P.	Ansb.-Gungl. 2 1/2 P.
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 115	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 116	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 117	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 118	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 119	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 120	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 121	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 122	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 123	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 124	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 125	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 126	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 127	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 128	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 129	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 130	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 131	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 132	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 133	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 134	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 135	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 136	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 137	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 138	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 139	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 140	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 141	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 142	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 143	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 144	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 145	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 146	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 147	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 148	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 149	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 150	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 151	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 152	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 153	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 154	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 155	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 156	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 157	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 158	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 159	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 160	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 161	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 162	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 163	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 164	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 165	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 166	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 167	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 168	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 169	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 170	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 171	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 172	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 173	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 174	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 175	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 176	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 177	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 178	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 179	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 180	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 181	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 182	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 183	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 184	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 185	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 186	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 187	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 188	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 189	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 190	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 191	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 192	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 193	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 194	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 195	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 196	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 197	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 198	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 199	94 1/2 P.	
"	do. do.	"	do. do. b. R. a. 200	94 1/2 P.	